

## Ueber die Zucht von *Acherontia Atropos*.

In Nr. 1—3 der „Societas entomologica“ behandelt Herr Fritz Rühl das Thema über die Provenienz dieses Schwärmers, und sagt dabei gelegentlich: „es entwickeln sich nur sehr selten überwinterte Puppen von *A. Atropos* im Puppenkasten während des Sommers, wie Erfahrung lehrt. Nun wissen das alle Entomologen recht gut, aber der Herr Verfasser des Artikels geht mit wenigen Worten, als selbstverständlich darüber hinweg, und doch — er hätte nur sagen dürfen, „weil die Puppen im Puppenkasten lagen“. Bei der Ausübung meiner ärztlichen Praxis, die mich fast täglich durch mit reichem Kartoffelbau gesegnete Felder führt, hatte ich Gelegenheit durch Geistliche, Lehrer, Oekonomen, kurz durch alle die Leute mit denen ein Landarzt in Berührung kommt, Hunderte von Raupen und Puppen dieses Schwärmers zu erhalten, war aber nie im Stande aus überwinterten Puppen einen Schmetterling zu erziehen. Im Februar und März lebten gewöhnlich noch die Puppen, um im April und Mai abzusterben. Diese Misère wiederholte sich von Jahr zu Jahr, bis ich mir meine ganz einfachen *Atropos*-Zwinger zimmern liess, und eine Zucht aus dem Ei erlangte, aus welcher  $\frac{7}{8}$  der Räumchen grünschwarz,  $\frac{1}{8}$ , ich vermuthe, dass sie aus den zuletzt gelegten Eiern stammten, lichter grün hervorkamen. Letztere hellere Farbe liess sich mehrere Tage beobachten, dann verwischten sich noch vor der ersten Häutung die Unterschiede. Bei dieser Zucht besass ich die jungen Räumchen schon Mitte Juni, die Mehrzahl der Schmetterlinge gelangte im Oktober zur Entwicklung, eine Anzahl Puppen hat überwintert, gab die ganz normalen Schwärmer im Juni des nächsten Jahres. Auch mir ist, wie H. Rühl erwähnt, noch nie ein Fall bekannt worden, dass *Atropos* im Sommer freilebend gefunden worden wäre, ich sammle seit langen Jahren in kartoffelreicher Gegend.

Gross und Klein bringt mir, was krecht und fleucht, einen lebenden *Atropos* erhielt ich zu der Sommerzeit nie. Ob sich die in Nr. 3 des Blattes aufgestellte Hypothese von zuziehenden befruchteten Weibchen bewahrheitet, wage ich nicht zu behaupten, es ist eine sehr acceptable Vermuthung, die sich eben schwer begründen lässt. Meine *Atropos*-Raupen bewohnen drei Zwinger in gewöhnlicher Kastenform, die mir ein Schreiner kunstlos gefertigt hat, jeder Kasten ist 1 m. lang 0,75 cm.

breit und hoch, aus starkem Holz, oben mit grün angestrichenem Eisengitter überdeckt, dessen Anstrich ich jährlich erneuere. Alle drei Kästen befinden sich in dem ganz offenen Hofraum meines Hauses, ersterer enthält eine Anzahl nebeneinander gepflanzter Kartoffelstöcke.

Die Kästen werden einfach über die Kartoffelstöcke gedeckt, jedoch die Erde rings um dieselben mindestens 6 cm. aufgegraben, damit der unten mit Eisen beschlagene Kasten tief in die Erde hinein ragt, da die Raupen mindestens diese Tiefe zu ihrer Verpuppung wählen. Nach dem Nahrungsmangel zu befürchten ist, versetze ich einfach die Raupen auf frische Stöcke. So dem Wind und Wetter blossgestellt, gedeihen die Raupen prächtig, es entwickeln sich auch im Sommer die nie gestörten Puppen, welche ich in der Erde unter den Kästen belasse, zu Riesenexemplaren. In dem Umstand, dass die Raupen in den gewöhnlich beengten Zwingern nie die hinreichende Erdschichte zu der von ihnen beliebten Tiefe des Verpuppens finden, und in der Schwierigkeit, den zusagenden Feuchtigkeitsgrad derselben zu errathen, glaube ich die Misserfolge der Aufzucht suchen zu müssen. Wie ich eine copula von *Acherontia Atropos* erreichte, überhaupt über Copula's von Sphingiden berichte ich in einem zweiten Artikel.

Von Dr. E. T.

---

## Ein Feind der Camellien.

Von Fritz Rühl.

Von einem Freund erhielt ich im vorigen Jahr einige Wurzeln der *Camellia japonica cerasina*. Im Besitz eines kleinen Treibhauses und eines Blumengartens gelang ihm trotz aufgewandter Mühe und wiederholter Neu-Anschaffungen die Cultur der schönen Pflanzen nicht. Wenige Monate, nachdem neue kräftige Pflanzen eingestellt waren, machte er die traurige Wahrnehmung, dass sie zu kränkeln begannen, er bezeichnete das mit einem langsamen Dahinsiechen, das sich zuerst an den jüngsten Trieben bemerkbar machte, sie wurden brüchig, das saftige matte Grün der Blätter verlor sich, dann fiel der kräftige lederartige Blatterschmuck bei der geringsten Bewegung allmählich ganz ab. Das Stämmchen vertrocknete. Endlich glaubte er die Ursache entdeckt zu haben, und zwar wie er schreibt in kleinen Würmchen, die er an den Wurzeln gefunden hatte. Ich muss nun offen sagen, dass ich zunächst nicht wusste, in welche Unterabtheilung der Curculioniden, zu denen sie zu gehören schienen, ich die Uebelthäter ein-

zureihen hatte, trotzdem sie mir nicht ganz unbekannt schienen, kam ich auf die Vermuthung, dass es ein, durch irgend einen Zufall eingeschlepptes exotisches Thier sein müsse, da mir jede Erfahrung über einen einheimischen Feind an dieser Pflanze gänzlich fehlte.

Die Wurzeln der Camellia waren der Epidermis aller Wurzelfasern schon gänzlich beraubt, dahin schien sich der erste Angriff gerichtet zu haben, nachdem diese Nahrung versiegt war, hatten sich die Larven, wie der Fundbestand auswies, gegen die Wurzeläusläufer gewendet, und diese vom Hauptstamme bloss, theilweise ganz abgenagt. Die Larven, welche ich im Juli erhielt, waren 5 mm. lang, fusslos, schmutzig weiss, mit braunen verworrenen Borstenhaaren besetzt, die aus kleinen warzenartigen Höckern entsprangen. Besonders zeichnete sich das zweite und dritte Segment durch Dicke und Umfang aus. Dass ich mit den jeder Triebkraft entbehrenden, bereits ganz ausgetrockneten Wurzeln auf eine Weiter-Zucht nicht mehr rechnen konnte, lag auf der Hand, anderntheils konnte ich mich nicht entschliessen, eine Camellia zu kaufen und diese den Thieren zu opfern. Weniger in der Hoffnung, dass die Aufzucht gelingen werde, als nur um des Versuchs wegen, pflanzte ich mehrere starke Stöcke von Primula elatior ein und vertheilte unter deren Wurzeln die angegriffenen Camellia-Wurzeln. Ende September waren die Primeln total abgestanden und die Larven fanden sich bei Revision der Gefässe wohlbehalten, in der Grösse von 7–8 mm. und wurden auf neuen Primelpflanzen untergebracht. Während ich dies schreibe, April 1886, kommen die ersten Käfer zum Vorschein, über deren Identität mit Otiorhynchus sulcatus F. ich sehr enttäuscht bin. Ogleich ich die Larve sauber präparirt, schon einigemal gesehen hatte, kam sie mir lebend doch ganz fremd vor, wenn ich auch eine ferne Erinnerung an sie zu haben wähnte.

## Neue Ichneumoniden.

Von Dr. Rudow.

(Fortsetzung.)

### Hemiteles ruficollis Rudow.

*Tennis, nigrobrunneus antennis subtus prothorace, coxis, tegulis, maculisque lateralibus pectoris rufis, alis hyalinis trifasciatis, pedibus rufobrunneis variegatis. Long. corp. 4 mm., terebrae 0,75 mm.*

♂ *eodem colore, alis tantum maculis obscuris obsoletis.*

♂ Kopf regelmässig, Gesicht fein punktirt, schwarz, Fühler braunschwarz, am Grunde vorne roth, Thorax stark gewölbt, vorn roth, sehr dicht punktirt, Brustseiten roth gefleckt. Hinterrücken mit zwei Querleisten ohne vollkommene Fellebung, hinten steil abfallend mit Längsrissen, Flügelschüppchen roth, Flügel hell mit drei dunkeln Binden. Beine mit rothen Hüften und gelben Schenkelringen der Vorderbeine, die Grundfarbe braunroth, Kniee und Spitzen der Tarsenglieder bei allen hellroth gefärbt. Hinterleib einfarbig, braunschwarz, fein punktirt, Stiel ohne Erhöhungen, Legebohrer so lang wie der Stiel.

♂ wie ♀, nur sind die Beine heller, besonders die Schenkel roth, die Flügel wasserhell mit nur verloschenen dunkeln Flecken.

Aus Microgaster-Puppen auf Birken ausgekrochen.

### Hemiteles pectoralis Rudow.

*Tennis, bicolor, capite thoracis dorso, abdominis basi apiceque nigris, pectore toto, pedibus, abdominis medio rufoflavis, alis hyalinis carpo flavo, ♀ Long. corp. 5 mm., terebrae 1 mm.*

Zart gebaut, schlank, mässig glänzend und fein behaart; Kopf regelmässig rund, Gesicht unten gelb, ebenso die Kiefer und Taster. Fühler lang, dünn, braunschwarz, der Schaft und das erste Geisselglied vorn hellgelb; die Glieder meist fein gelb geringelt an der Spitze. Thorax schwarz, fein punktirt, Brust und Umgebung des Schildchens roth. Hinterrücken schmal und lang, ohne Leisten. Flügelschüppchen weissgelb, Flügel hell, Mal gelb, Beine gelbroth, an den hintern Hüften, Schienen und Tarsen verschieden braun gefleckt.

Hinterleib schlank, glänzend, gleichmässig punktirt, Stiel dünn, lang, nebst Segment 2 schwarz, 3 und 4 gelbroth, Spitze schwarz. Stachel kürzer als der Stiel.

♂ weicht nur ab durch ganz gelbes Gesicht, gelbe Wangen und Augenränder, am Hinterleib ist die helle Farbe ausgedehnter und veränderlich, die Fühler an der Wurzelhälfte oft roth. Der Bau ist schlanker.

Gezogen aus Blattwickeln an Birken.

### Hemimachus ephippium Rudow.

*Capite, metathorace, abdomine nigris, antennis rufobrunneis, pedibus, pro et mesothorace rufis, alis hyalinis, carpo rufo, apice sulfureo. Long. 3 mm.*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: [Ein Feind der Camellien. 26-27](#)